Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 4 (1857)
Heft: 48

Artikel: Deutschland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251250

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit vollem Rechte von einer gut organisirten Volksschule als solcher fordern darf. Wir sind weit entfernt, den Lehrern in unsern Primarschulen persönlich die Schuld an diesem Uebelstande aufzubürden; im Gegentheil kann auch in dieser Beziehung wieder gesagt werden, gestützt auf eigene Beobachtung und auf alle Inspektionsberichte, daß auch diese Primarlehrer in jeder Beziehung zu den tüchtigsten, pflichttreusten und vorzüglichsten im ganzen Lande gehören. Aber an der Organisation fehlt's, und das Hauptübel ist die Ueberfüllung der Primarschulen mit allzugroßer Schülerzahl.

Deutschland. Religionsunterricht in den Volksschulen. (Korr.) Soeben (1857) ist zu Hamburg eine Glaubenslehre der christ. Kirche als Hülfsbuch für Lehrer in V.-Schulen" (von F. A. Hoffmann, Oberlehrer einer Armenschule) erschienen, in welcher auf Seite 160 wörtlich zu lesen ist:

„Der auferstandene Christus hatte freilich, als er aus dem Grabe hervorging denselben Leib, der am Kreuz verblutete: aber dennoch trug er schon die Spuren der Verklärung an sich, zu welcher, bis zu seiner Himmelfahrt, wo sie vollendet ward, diese Zeit einen Uebergang bildete. Wenn er während dieser Periode Speise genoß u. s. w. so geschah es nicht aus Bedürfniß derselben, sondern um seine Jünger zu überzeugen, daß er keine gespenstische Erscheinung sei!!! Eben deßhalb trug sein schon in der Verklärung begriffener Leib auch noch die Nägelmale und die Seitenwunde an sich" — So wird lutherisch in Volksschulen gelehrt, im Jahr des Heils 1857 in Deutschland! — Dabei muß freilich der Verstand stille stehen! — Ich aber, ein alter Theologe, frage mich: soll's denn ganz und gar wieder Nachtwerden in dem alten Europa? Will man mit aller Gewalt das Evangelium in den äußersten Gegensatz gegen Naturwissenschaft und Menschenvernunft hinaustreiben? Wo und wenn wird das enden? — konsequent in Rom! Aber — die Reaktion wird kommen! Wehe!

Pädagogische Fragmente.

Die Menschen sind nicht dazu geschaffen, daß sie auf dem untersten Orte der Welt allezeit leben, sondern daß sie endlich den Himmel besitzen sollen, den sie in diesem Leben mit Bewunderung ansehen und in Betrachtung und Sorgen himmlischer Dinge sich üben und studiren.

Aristoteles sagt: der Mensch sei geschaffen zu einem seligen Stande, der da ist, sich in der Tugend üben und beweisen.

Wer kann aber in dieser Gebrechlichkeit und Schwachheit der Natur solch' Ziel erreichen!

Aber der Mensch, wie die Schrift sagt, ist geschaffen, daß er Gott gleich sein und mit Ihm ewig leben solle.

Hier auf Erden soll er Gott loben und preisen, Ihm danken und Seinem Worte in Geduld gehorchen.

Im zukünftigen Leben werden wir es vollkömmlich erreichen.

Der Mensch ist zu einem höhern und trefflichern Leben bestimmt, als dieses zeitliche und leibliche ist, wenn auch gleich die Natur unverrückt und vollkommen geblieben wäre.

So du den Menschen recht definiren willst, so sprich, daß ein Mensch sei ein Wesen mit Vernunft begabt.

Der Mensch ist eine besondere Kreatur, darum geschaffen, daß er der Gottheit und Unsterblichkeit theilhaftig sei.

Ein Mensch ist ein besseres (edleres) Geschöpf, als Himmel und Erde.

Luther.

Obzwar der Mensch ein Wesen ist, welches auf der Grenze der Zeit und Ewigkeit steht, zwischen Urbild und Ausdruck, zwischen der Verstandes-